

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Nr. 901

Donnerstag, 14. November 2013

PARTIZIPATION



WIR HABEN ES IN DER HAND



Paula (9)

Hallo, wir sind die Klasse 4B der Volksschule Landstraße. In unsere Klasse gehen 21 Kinder, es gibt 11 Mädchen und 10 Buben. Heute sind wir zu einem Workshop in die Demokratiewerkstatt gefahren. Zuerst haben wir abgestimmt, ob wir eine Zeitung oder eine Radiosendung machen wollen. Wir haben uns für eine Zeitung entschieden. Nun arbeiten alle Kinder daran mit. Manche schreiben Artikel, andere fotografieren oder zeichnen. Die Themen sind: „Überstimmt - was nun?“, „Demonstration“, „Ein neues Unterrichtsfach“ und „Diskriminierung“. Mein Name ist Paula und ich bin für den Leitartikel verantwortlich. Es ist toll hier zu arbeiten. Für uns ist es eine gute Abwechslung, mal nicht in der Schule zu arbeiten. Ich hoffe, dass alle Kinder einmal hier herkommen.



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

ÜBERSTIMMT

Wie fühlt man sich, wenn man überstimmt wurde? Wir fragen einen Schüler.

Wir fragen den Viertklässler Noah, wie man sich fühlt, wenn man überstimmt wurde.

Reporterin: Hallo Noah! Wir würden gerne wissen, wie man sich fühlt, wenn man überstimmt wurde?

Noah: Wenn es eine faire Abstimmung ist, dann ist es nicht so schlimm, aber man fühlt sich trotzdem nicht so toll.

Reporterin: Wie wäre es mit einem Beispiel?

Noah: Zum Beispiel, wenn man eine Partei wählt und am Schluss eine andere gewinnt, dann ärgert



Jannik (9), Lukas (9), Nina (9), Noah (10), Paula (9)

man sich schon. Aber das Wichtige ist, dass man mitgewählt hat, weil alle Stimmen zählen.

Reporterin: Danke für das Interview!

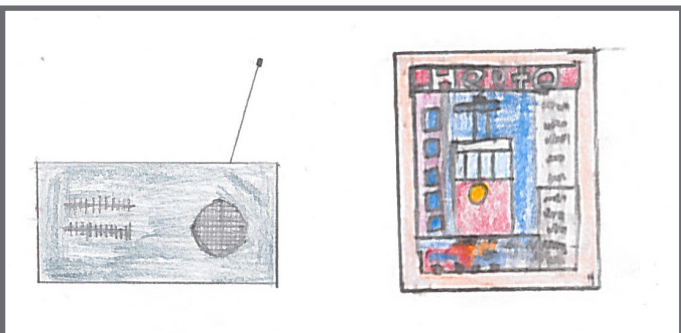
Wie fühlt man sich nachdem man überstimmt wurde?

Reporterin interviewt Viertklässler

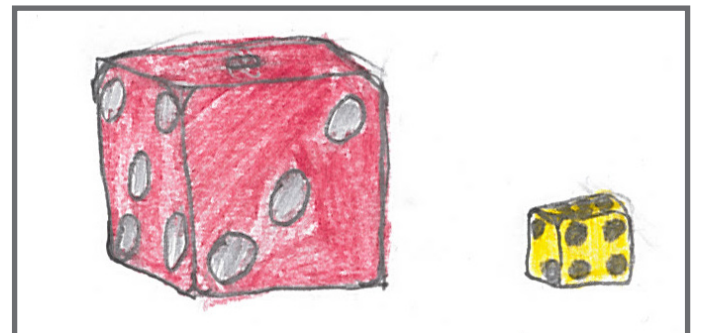
Nicht sehr gut, aber es ist okay.



Das österreichische Parlament: bei der Nationalratswahl werden die VolksvertreterInnen gewählt. Auch dabei kann man überstimmt werden.



Unsere erste Abstimmung heute war, ob wir eine Zeitung oder eine Radiosendung machen. Es war ein knappes Ergebnis, aber dann war es klar: wir machen eine Zeitung!



Beim Auswählen der Würfel wurde ein Teil der Klasse überstimmt. Es war trotzdem eine faire Abstimmung.

NEUES UNTERRICHTSFACH „RICHTIGES BENEHMEN“

Wir finden wichtig, dass man erfährt, wie in anderen Ländern die Vorstellungen über richtiges Benehmen sind. Deshalb erfinden wir ein neues Unterrichtsfach.

Wir würden gerne ein neues Unterrichtsfach einführen, bei dem man etwas über Benimmregeln in anderen Ländern erfährt. Es wäre wichtig, das zu lernen, damit man an der Gesellschaft in anderen Ländern teilnehmen kann, ohne jemanden zu verletzen oder zu beleidigen. Wir stellen uns das so vor: Ab der zweiten Klasse Volksschule gibt es eine Unterrichtsstunde pro Woche über richtiges Benehmen. In der Volksschule ist es ein Pflichtfach. Im Gymnasium ist es ein Freifach. Als Themen gäbe es Essen, Schule, Religion und Handzeichen.

Wir haben von ein paar Beispielen gehört, die man in diesem Fach lernen könnte. Soweit wir wissen, essen in Tschetschenien die Männer mit der rechten Hand und die Frauen mit dem Besteck. In China sind die Regeln in der Schule sehr streng und in

Tschetschenien muss man ab elf Jahren zwei Nächte in der Schule schlafen. Angeblich gibt es in Norwegen eine Schule nur für VegetarierInnen. Im Islam darf man zum Beispiel kein Schweinefleisch essen. Ein anderes Beispiel wäre, dass im Buddhismus Tiere genauso wichtig wie Menschen sind, deshalb isst fast keiner Fleisch. In anderen Ländern muss man auch vorsichtig sein, wie man seine Hände benutzt. Daumen hoch bedeutet bei uns etwas Positives, im arabischen Raum gilt es als Beschimpfung. In Italien winkt man mit der Handfläche nach innen, in anderen Ländern andersrum.

Körpersprache wird nicht überall gleich verstanden. Deswegen sollte man über sie Bescheid wissen.

(Recherchequelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Gesten)



Daumenzeichen - unterschiedlich betrachtet.



Essgewohnheiten in anderen Ländern.



Umar (10), Louise (10), Elena (9), Lukas (10) und Karl (9)

UNSERE MEINUNG ZÄHLT

Wir sprechen heute über Demonstrationen. Demonstrationen sind eine Möglichkeit, Meinungen zu äußern.

Wir haben in Österreich Meinungsfreiheit. Wir haben das Recht mit Demonstrationen, öffentlich unsere Meinung kundzutun. Das ist leider nicht auf der ganzen Welt selbstverständlich. Zum Beispiel werden in Diktaturen Menschen dafür bestraft oder verfolgt. Das finden wir unfair, denn man sollte diese Menschen eigentlich bewundern. Außerdem ist es gar nicht so einfach, eine Demonstration zu organisieren.

Wir haben uns überlegt, was man dafür alles machen muss. Das ist wirklich nicht wenig:

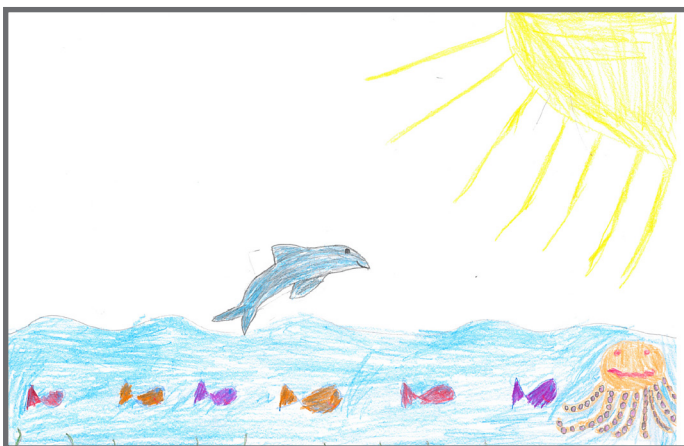
Wir haben uns als Beispiel eine Demonstration zum Thema „Rettet die Meere!“ ausgesucht.

Als erstes muss man sich überlegen, wo und wann sie stattfinden soll. Danach muss man die Demonstration bei der Polizei anmelden. Die muss nämlich den Ort, wo das Ereignis stattfindet, absperren (z. B. den Ring). Wenn das geregelt ist, muss man das Thema vielen Leuten bekannt geben. Man kann es über die Medien wie Internet, Radio, Fernsehen und Zeitungen veröffentlichen. Danach sollte man die TeilnehmerInnen der Demonstration noch mit Plakaten ausstatten.

Jetzt kann man nur noch hoffen, dass viele Leute kommen!



Unsere Demonstration für die Rettung der Meere.



Wir sind für den Schutz der Meere.



Tobias (9), Bibi (10), Manuel (11), Elise (10), Milena (10)

Wir finden Demonstrationen aus folgenden Gründen gut: Man kann seine Meinung äußern. Viele Menschen hören unser Anliegen und werden dann aufmerksam. Dann denken sie vielleicht, dass sie auch etwas ändern können. Wir finden, dass

das in allen Ländern erlaubt sein sollte, ohne dass man verletzt wird. Dazu haben wir einen Comic gezeichnet. Der zeigt, wie es in einer Diktatur mit Demonstrationen ausschauen kann:



In anderen Ländern gibt es noch immer Demonstrationen, die sehr gewalttätig sind.

Die Polizei stellt sich zum Glück in diesem Fall auf die Seite der Demonstranten - das ist aber meistens in Diktaturen nicht so.



Hättest du's gewusst?

Was bedeutet das lateinische Wort „Demonstration“? Jeder/ jede hat das Recht, seine/ ihre Meinung frei zu äußern. So steht es in Artikel 5 des Grundgesetzes.

IMPRESSUM

**Eigentümer, Herausgeber, Verleger,
Hersteller: Parlamentsdirektion
Grundlegende Blattrichtung:
Erziehung zum
Demokratiebewusstsein.
Partizipationswerkstatt**



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

4B, VS Landstraßer Hauptstraße, Landstraßer Hauptstraße
146, 1030 Wien

DISKRIMINIERUNG

Wir befassen uns heute mit dem Thema Diskriminierung. Wir finden es furchtbar, dass Menschen von anderen Menschen schlecht behandelt werden. Es ist unsere Aufgabe, dagegen etwas zu unternehmen.

Was heißt eigentlich Diskriminierung? Diskriminierung ist, wenn Menschen zum Beispiel aufgrund ihrer Herkunft, ihres Aussehens, ihrer Religion, Behinderung und/oder Geschlecht verachtet, verspottet und/oder verfolgt werden. Wir alle haben die Verantwortung, etwas gegen Diskriminierung zu tun und Menschen, die in Not sind, zu helfen. Wir können mitbestimmen, wie Menschen behandelt werden.

Wir beschäftigen uns heute mit einem der schlimmsten Ereignisse, das jemals in Österreich passiert ist. Am 9. und 10. November 1938 brannten in Wien und anderen Städten die Synagogen. Unsere jüdischen MitbürgerInnen wurden von der österreichischen Bevölkerung und von Organisationen der NationalsozialistInnen verspottet, misshandelt, verhaftet und einige wurden sogar getötet. Zudem wurde ihr Eigentum zerstört oder weggenommen. Wenn eine ganze Bevölkerungsgruppe bei gewaltsamen Ausschrei-

tungen verfolgt und angegriffen wird, spricht man von einem so genannten Pogrom. Diese Nacht wird daher als Novemberpogrom bezeichnet.

Um euch genauer über diese Ereignisse berichten zu können, interviewten wir einen erfundenen Zeitzeugen, Herrn Ariel Rosenbaum.

Sie lebten in dieser schrecklichen Zeit in Wien. Wie war diese Nacht für Sie?

Rosenbaum: Ich hatte viel Angst. Ich bin aufgewacht und habe aus dem Fenster geschaut und sah, dass die Synagogen gebrannt haben.

Hat Ihr Haus gebrannt und wurden Sie verletzt?

R: Nein, ich stand nur unter Schock.

Wurde Ihnen viel weggenommen?

R: Ja, mir wurde alles genommen.

Wie ist es Ihnen danach gegangen?

R: Meine ganze Würde wurde mir genommen.



Eine brennende Synagoge.

Wie haben Sie das überstanden und wie konnten Sie überleben?

R: Am nächsten Tag floh ich. Ich lief zum nächsten Bahnhof und habe Österreich sofort verlassen. Nach 20 Jahren bin ich wieder zurück nach Österreich gezogen.

Was ist mit Ihrer Familie passiert?

R: Teile meiner Familie konnten nicht flüchten, und ich habe leider bis heute keine Ahnung, was mit ihnen passiert ist.



Der Judenstern: ein Symbol der Diskriminierung.



Maurice (10), Astrid (9), Zoe (9) und Rik (9)